



© Vladimir Rodas

FAKTEN & ZAHLEN

Seit 2001 wurde das EU-Katastrophenschutzverfahren mehr als **500-mal** zur Reaktion auf Notsituationen eingesetzt.

Das Verfahren umfasst Reaktionskapazitäten aus **allen EU-Mitgliedstaaten und sechs weiteren teilnehmenden Staaten**.

Das Verfahren kann für **Einsätze innerhalb der EU und weltweit** in Anspruch genommen werden.

Gemeinsame **Katastrophenpräventions- und -vorsorgemaßnahmen**.

Als Reaktion auf das Coronavirus wurden Zehntausende von Schutzmasken, medizinischen Handschuhen und 30 Beatmungsgeräte aus der **strategischen rescEU-Reserve** an die Länder verteilt.

Letzte Aktualisierung am 26.08.2021

Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe

EU-Katastrophenschutzverfahren

Worum gehtes?

Im Oktober 2001 hat die Europäische Kommission das EU-Katastrophenschutzverfahren eingerichtet. Das Verfahren zielt darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten und den sechs teilnehmenden Staaten im Bereich des Katastrophenschutzes zu stärken, und um die Prävention, Vorsorge und Reaktion auf Katastrophen zu verbessern. Wenn ein Notfall die Reaktionsfähigkeit eines Landes in Europa und darüber hinaus überfordert, kann das Land über das Verfahren Unterstützung anfordern. Die Europäische Kommission spielt eine Schlüsselrolle bei der weltweiten Koordinierung der Katastrophenhilfe und trägt zu mindestens 75% der Transport- und/oder Durchführungskosten der Einsätze bei.

Warum ist es wichtig?

Katastrophen machen nicht vor Grenzen Halt und können ohne Vorwarnung ein oder mehrere Länder gleichzeitig treffen. Eine gut koordinierte gemeinsame Reaktion sorgt dafür, dass die nationalen Behörden eine einzige Anlaufstelle haben und nicht mehrere, wenn sie überfordert sind. Ein gemeinsames Vorgehen trägt zudem dazu bei, Fachwissen und Kapazitäten der Ersthelfer zu bündeln, Doppelarbeit bei der Hilfeleistung zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Hilfe den Bedürfnissen der Betroffenen entspricht.

Durch die Bündelung der Katastrophenschutzkapazitäten und -fähigkeiten wird eine stärkere und kohärentere kollektive Reaktion ermöglicht. Neben den EU-Mitgliedstaaten nehmen derzeit sechs weitere Staaten an dem Verfahren teil (Island, Norwegen, Serbien, Nordmazedonien, Montenegro und die Türkei). Seit seiner Einführung im Jahr 2001 hat das EU-Katastrophenschutzverfahren über 500 Hilfeersuchen innerhalb und außerhalb der EU entsprochen.

Das Verfahren hilft auch dabei, die Aktivitäten der nationalen Behörden im Bereich der Katastrophenprävention und -vorsorge zu koordinieren, und trägt zum Austausch bewährter Verfahren bei. Dies erleichtert die kontinuierliche Entwicklung höherer gemeinsamer Standards, die es den Teams ermöglichen, unterschiedliche Ansätze besser zu verstehen und im Katastrophenfall untereinander austauschbar zu arbeiten.

Wie helfen wir?

Bei Eingang eines Hilfeersuchens im Rahmen des Verfahrens mobilisiert das [Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen \(ERCC\)](#) Hilfe oder Fachwissen. Rund um die Uhr verfolgt das ERCC Ereignisse auf dem gesamten Globus und stellt durch eine direkte Verbindung mit den nationalen Katastrophenschutzbehörden eine rasche Bereitstellung von Nothilfe sicher. Spezialisierte Teams und Spezialausrüstung wie Waldbrandbekämpfungsflugzeuge, Such- und Rettungsdienste und medizinische Teams können kurzfristig für Einsätze innerhalb und außerhalb Europas mobilisiert werden.

Satellitenkarten, die vom [Copernicus-Katastrophen- und Krisenmanagementdienst](#) erstellt wurden, unterstützen ebenfalls Katastrophenschutzoperationen. Copernicus liefert zeitnahe und präzise, raumbezogene Informationen, die zur Abgrenzung betroffener Gebiete und zur Planung von Katastrophenhilfeeinsätzen nützlich sind.

In Entwicklungsländern geht die Katastrophenschutzhilfe in der Regel mit humanitärer Hilfe der EU einher. Experten in beiden Bereichen arbeiten eng zusammen, um insbesondere bei komplexen Notfällen eine kohärente Analyse und Reaktion gewährleisten zu können. Das Verfahren greift auch bei Meeresverschmutzung: Das Zentrum kann in diesen Fällen schnell Ölrückgewinnungskapazitäten und Expertenwissen aus den Teilnehmerstaaten und der [Europäischen Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs \(EMSA\)](#) mobilisieren.

Aktivierung des EU-Katastrophenschutzverfahrens

Jedes Land der Welt, aber auch die Vereinten Nationen und ihre Organisationen oder internationale Organisation können das EU-Katastrophenschutzverfahren um Hilfe bitten. Im Jahr 2020 wurde das Verfahren mehr als 100 Mal aktiviert. Beispielsweise als Reaktion auf die Coronavirus-Pandemie, die Explosion in Beirut im Libanon, die Überschwemmungen in der Ukraine, im Niger und im Sudan, das Erdbeben in Kroatien und die tropischen Wirbelstürme in Lateinamerika und Asien.

Eine starke Reaktion der EU in Krisenzeiten

Als weiteren Bestandteil des Verfahrens hat die EU eine europäische Reserve zusätzlicher Kapazitäten eingerichtet (die „[rescEU-Reserve](#)“). Die Reserve umfasst Löschflugzeuge und Hubschrauber sowie medizinische Ausrüstung. Wir entwickeln derzeit Kapazitäten für die medizinische Evakuierung.

Während COVID-19 hat die EU Zehntausende von Schutzmasken, medizinische Handschuhe und 30 Beatmungsgeräte aus strategischen rescEU-Verteilungszentren, die sich derzeit in neun EU-Mitgliedstaaten befinden, an bedürftige Länder verteilt. Um eine bessere Reaktion auf künftige Herausforderungen sicherzustellen, bietet eine neue Gesetzgebung zum EU-Katastrophenschutz, die ab Mai 2021 in Kraft tritt, der EU zusätzliche Kapazitäten, um auf neue Risiken in Europa und der Welt zu reagieren und die rescEU-Reserve zu erhöhen.

Europäischer Katastrophenschutzpool

Die EU-Mitgliedstaaten und die teilnehmenden Staaten können nationale Ressourcen für die Notfallreaktion für den [Europäischen Katastrophenschutzpool \(ECP\)](#) bereitstellen. Dieser Pool ermöglicht eine bessere Planung und Koordinierung der Reaktionskapazitäten auf europäischer und nationaler Ebene, was eine schnellere und zuverlässigere Reaktion der EU auf Katastrophen bedeutet. Der Pool bildet das Rückgrat des Verfahrens.

Katastrophenprävention und -vorsorge

Präventions- und Vorsorgeaktivitäten lindern die Auswirkungen von Katastrophen. Ein Schulungsprogramm für Katastrophenschutzexperten aus den EU-Mitgliedstaaten und den Teilnehmerstaaten gewährleistet die Kompatibilität und Komplementarität der Einsatzteams, während groß angelegte [Übungen](#) jedes Jahr Experten für spezifische Katastrophen ausbilden.

Die EU unterstützt und ergänzt die Präventions- und Vorsorgebemühungen ihrer Mitgliedstaaten und teilnehmenden Staaten, indem sie sich auf Bereiche konzentriert, in denen ein gemeinsamer europäischer Ansatz wirksamer ist als getrennte nationale Maßnahmen. Dazu gehören Risikobewertungen zur Ermittlung der Katastrophenrisiken in der gesamten EU, die Förderung der Forschung zur Förderung der Katastrophenresistenz und die Stärkung der Frühwarninstrumente.